

## Aserbaidschan

### Gesamteinschätzung

Die wirtschaftliche Dynamik der Aserbaidschanischen Republik war auch im Jahr 2001 beachtlich. Mit einem wiederholten Wirtschaftswachstum von 9,9% des BIP, einer geringen Inflationsrate von jahresdurchschnittlich 1,5%, einem Budgetdefizit von 2,2% des BIP und einem Leistungsbilanzsaldo von weniger als 1% des BIP weisen die makroökonomischen Fundamentaldaten auf die gelungene Stabilisierung der Volkswirtschaft und den Übergang zu einem aufholenden Wachstum hin.

Dieses Wachstum setzte allerdings von einem geringen Niveau aus ein, und es stützt sich immer stärker auf den extraktiven Sektor. Im Jahr 2001 konnte die aserbaidschanische Wirtschaft nur 57%, die Industrie nur 31% ihrer Leistungskraft zu Beginn der Transformation erreichen. Der Beitrag des Öl- und Gassektors zum BIP stieg dabei weiter auf rund 31% an, während die Industrie insgesamt 35,5% des BIP erwirtschaftete. Auch die außenwirtschaftliche Position Aserbaidschans ist vom Ölgeschäft geprägt. Hinter dem Exportanstieg von 11,9% steht eine Volumenausweitung der Ölexporte um 55%, was die Abhängigkeit des Landes vom Weltmarktpreis für Öl dokumentiert. Dem gegenüber stehen steigende Abflüsse aus der Repatriierung von Öleinnahmen sowie Defizite in der Dienstleistungsbilanz durch Importe von Serviceleistungen für die extraktiven Branchen.

Der Ölboom verdeckt die tiefen strukturellen und sozialen Probleme des Landes. Die Privatisierung ist in diesem Jahr kaum vorangekommen, und zwar sowohl im Unternehmens- als auch im Bankensektor. Die hohe Korruption, die Investitionen von In- und Ausländern stark behindert, konnte nicht effektiv bekämpft werden: das Land liegt im Korruptionsindex auf Platz 84 von weltweit 94 Ländern. Der seit 2001 operierende Ölonds, der Zinseinnahmen aus dem Ölgeschäft zur Stimulierung anderer Sektoren der Volkswirtschaft verwenden soll, zeigte noch keine investive Mittelverwendung, sondern beschränkte sich auf administrative Aufgaben. Die steigenden Einkommensdisparitäten weisen darauf hin, dass die Bevölkerung von der positiven Entwicklung in sehr unterschiedlichem Ausmaß profitierte. Das Pro-Kopf-Einkommen liegt mit rund 700 USD weiterhin sehr niedrig, ein Grossteil der Bevölkerung lebt nach wie vor unterhalb der Armutsgrenze. Rund eine Million Flüchtlinge, die seit dem Beginn des Konfliktes um Berg-Karabach ins Land geströmt sind, sind überwiegend ohne reguläre Beschäftigung und ohne ordentlichen Wohnsitz.

Damit bleiben die strategischen Investoren aus dem Ausland für Aserbaidschan ein wichtiger Faktor. Die Entwicklung des nächsten Jahres hängt stark davon ab, ob weitere große Erschließungs- und Infrastrukturprojekte wie die Ölpipeline Baku-Ceyhan in Angriff genommen werden. Obwohl die nächsten Präsidentschaftswahlen erst im Jahr 2003 stattfinden, stellt die ungeklärte Nachfolge von Präsident Aliew einen erheblichen Unsicherheitsfaktor dar, sollte dieser die Staatsgeschäfte aus gesundheitlichen Gründen nicht bis zum Ende seiner Amtszeit fortführen können. Wenn es diesbezüglich zu Machtkämpfen kommt, droht eine Wiederholung der Zustände vor 1994. Dies kann sich das Land mit seiner jetzigen Abhängigkeit von Energieprojekten und damit von politischer Stabilität nicht leisten.

### Produktion und Verwendung des BIP

Im Jahr 2001 konnte die Wirtschaft Aserbaidschans in allen Sektoren Zuwächse verzeichnen. Das kräftige Wachstum des BIP von insgesamt 9,9% wurde wie schon im Vorjahr von der extraktiven Industrie dominiert, die rund 60% der gesamten Industrieproduktion, die in diesem Jahr 5,1% zulegte, erbringt. Allerdings blieb das Wachstum in diesem Sektor mit nur 5% hinter der Dynamik der anderen Sektoren zurück. Die Rohölförderung der staatlichen Erdölgesellschaft SOCAR stagnierte bei 9,012 Mio. Tonnen, und die Gasproduktion der Gesellschaft ging sogar zurück (-7,3%). Aufgrund der Ausweitung der Ölförderung internationaler Konsortien wurde aber insgesamt eine Fördermenge von 14,9 Mio. Tonnen Rohöl erzielt (+6,3%), und für 2002 wird eine Menge von 15 Mio. Tonnen veranschlagt. Innerhalb des restlichen industriellen Sektors, der nach wie vor im Ver-

gleich zum Transformationsbeginn auf einem extrem niedrigen Niveau arbeitet, ist die Entwicklung gemischt: Zweistellige Zuwächse verzeichneten die Metallurgie, die Lederverarbeitung sowie der Maschinenbau mit 45%, 30% und 22%. Die Kunststoffindustrie sowie die chemische Industrie, die als nachgelagerte Industrien von der Ausweitung der Rohstoffförderung hätten profitieren können, mussten Einbussen in etwa derselben Höhe (43 bzw. 21%) hinnehmen. Die Nahrungs- und Genussmittelindustrie blieb damit die einzige Branche außerhalb des Energiesektors, die einen nennenswerten Beitrag von stabilen 10% zur Industrieproduktion leistet. Der Anteil des Öl- und Gassektors am BIP stieg nach vorläufigen Angaben weiter auf rund 31% (Vorjahr:25%) an, während die gesamte Industrie 35,5% des BIP erbrachte.

Damit setzt sich die unausgewogene Entwicklung der aserbaidschanischen Industrie und der Volks-

wirtschaft insgesamt fort. Vom Öl- und Gassektor ausgehende Koppelungseffekte konnten trotz des Nachfrage - bzw. Angebotsdrucks weder im upstream-Bereich (Zulieferungen, v.a. Maschinenbau), noch im downstream-Bereich (Petrochemie und Chemie) erzielt werden. Hier fehlen zum einen die Kapazitäten, zum anderen aber der notwendige technische Standard und Qualitätssicherung. Die Vorleistungen werden daher zum großen Teil aus dem Ausland importiert, und die Rohstoffe zur Weiterverarbeitung in das Ausland exportiert und dort verarbeitet oder als Input für Produktion verwendet. Damit geht das Land weiter den Weg eines Rentiersstaates, ohne selbst Mehrwert zu schaffen. Zunsten des Öl- und Gassektors verlor auch der Dienstleistungssektor, der im letzten Jahr einen BIP-Beitrag von über 50% erwirtschaftet hatte, trotz einem Wachstum von 5,6% an Bedeutung und erreichte nur noch einen Beitrag von 42% zum BIP. Als Strohfeuer erwiesen hat sich die von inländischen Unternehmen getragene lebhafte Entwicklung des Bausektors, der im Gefolge der ersten Ölprojekte gebohrt hatte. Hier brach die Produktion wie schon im Vorjahr um gut die Hälfte ein. Mit einer Belebung ist erst dann zu rechnen, wenn wieder größere Infrastrukturprojekte im Öl- und Gassektor in Angriff genommen werden.

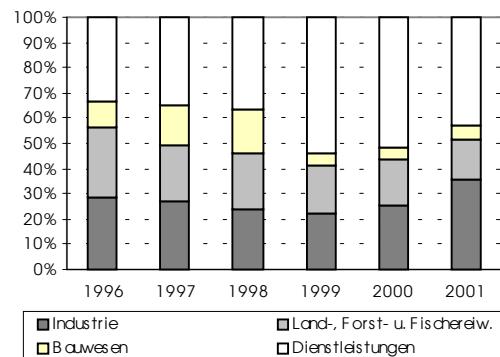
Der Öl-Boom und seine Folgen verstehen leicht den Blick dafür, dass das Kernland von Aserbaidschan agrarisch geprägt ist. Rund 16% des BIP wurden im Jahr 2001 in der Landwirtschaft erwirtschaftet. Die landwirtschaftliche Produktion entwickelte sich lebhafter als der industrielle Sektor und konnte nach dem Rekordjahr 2000 nochmals um 11,1% zulegen, was primär auf die Ausweitung der Anbauflächen für Getreide zurückzuführen ist. Damit setzt sich die Erholung in der Landwirtschaft, die Anfang der 90-er Jahre nur noch 50% ihres ursprünglichen Volumens erreicht hatte, fort. Die Struktur der agrarischen Produktion blieb nahezu stabil. Rund 60% des Produktionswertes werden im Landbau erwirtschaftet, 40% in der Viehzucht. Die Erfolge der nahezu abgeschlossenen Privatisierung des Sektors werden sich jedoch bald erschöpfen, wenn die landwirtschaftliche Infrastruktur weiterhin vernachlässigt wird. So unterliegen bereits 60% der ehemals bewässerten Anbauflächen der Versalzung, was sich insbesondere in den trotz Privatisierung weiterhin rückläufigen Erträgen der Baumwollproduktion bemerkbar macht. Des Weiteren ist auf dem Land der Zugang zu Kleinkrediten und damit zu Inputgütern, aber auch zu entfernteren Absatzmärkten sehr begrenzt, so dass kaum Spezialisierung oder Exportfähigkeit erreicht werden können.

Die kräftigen Reallohnsteigerungen des Jahres 2001 spiegelten sich in den Umsätzen des Einzelhandels wieder. Hier wurde im Vergleich zum Vorjahr ein Zuwachs von 9,9% erreicht.

Offizielle Angaben über die Verwendung des BIP stehen für das Jahr 2001 noch nicht zur Verfügung. Die vorläufigen Daten für das Vorjahr zeigen einen Trend zu einer geringeren Kapitalbildung (19% des BIP), die fast ausschließlich vom privaten Sektor getragen wird. Dieser Trend dürfte sich fortgesetzt haben, da die Regierung aufgrund niedriger ausgewiesener Einnahmen die öffentlichen Investitionen stärker als geplant reduziert hatte.

Für das Jahr 2002 ist eine Wachstumsrate von 8,5% anvisiert. Die Zahlen für das erste Quartal des Jahres 2002 rechtfertigen diesen Optimismus nicht. Im Vergleich zum Vorjahreszeitraum stieg das BIP insgesamt um 4,7%, die industrielle Produktion aber nur um 0,1%. Die enormen Produktionszuwächse, die einige Branchen (Textil +280%, Transportausrüstung +180%, Chemie +150%) in diesem Quartal erzielen konnten, verdeutlichen einerseits das geringe Ausgangsniveau dieser Branchen, andererseits aber auch die Bemühungen um eine stärkere Diversifikation.

**Struktur des BIP**  
in %



## Arbeitsmärkte, soziale Lage

Nach den offiziellen Angaben lag die Arbeitslosenquote in Aserbaidschan am Ende des Jahres 2001 mit 1,3% etwas höher als im Vorjahr. Da in dieser Zahl nur die offiziell als arbeitslos gemeldeten Personen erfasst sind, gibt sie jedoch kein zutreffendes Bild der tatsächlichen Situation auf dem Arbeitsmarkt wieder. Da im Falle der Arbeitslosigkeit nur zwei bis drei Monate Gehalt weiter bezahlt werden, ist angesichts der bürokratischen Hürden und der Zeitverzögerung bei der Auszahlung der Anreiz zur Meldung sehr gering. Besonders hoch ist die inoffizielle Arbeitslosigkeit unter den Bürgerkriegsflüchtlingen aus den armenischen Gebieten. Die Regierung geht davon aus, dass fast alle als ökonomisch aktiv registrierten Flüchtlinge – rund 600.000 Personen – ohne dauerhafte Beschäftigung sind und mit Gelegenheitsjobs überleben müssen.

Die Einkommenssituation der dauerhaft Beschäftigten hat sich im Jahr 2001 weiter verbessert. Der

nominale Durchschnittslohn stieg im Verhältnis zum Vorjahr nochmals um 26,7% auf 260 Manat an, was angesichts der geringen Inflationsrate eine kräftige Steigerung der Reallöhne bedeutet. Nach wie vor werden die höchsten Löhne mit über 700 Manat im Finanzsektor, die niedrigsten mit 80 Manat im sozialen Sektor, und weniger als 70 Manat in der Landwirtschaft erzielt. Der Mindestlohn liegt bei 27,5 Manat. Im Lauf des Jahres 2001 verschärften sich die Einkommensdisparitäten weiter, da die kräftigsten Lohnsteigerungen in den besser verdienenden Branchen (Finanzdienstleistungen, Bauindustrie) erzielt wurden. Die 41% in der Landwirtschaft Beschäftigten sowie ein Grossteil der Angestellten im öffentlichen Dienst müssen weiterhin mit Löhnen auskommen, die unterhalb des offiziell angegebenen minimalen Konsumbudgets von 338 Manat (Jahr 2000) liegen. Illegale Nebeneinnahmen bzw. Korruption sind somit ein fester Bestandteil der Existenzsicherung.

Die rund 1,2 Millionen Pensionäre, die ebenfalls mit durchschnittlich 73 Manat im Monat auskommen mussten, konnten vom Wirtschaftswachstum nicht profitieren. Insbesondere sie hatten unter dem Spar-Kurs der Regierung zu leiden, da mit einem neuen Verfahren für die Berechnung der Pensionen die Höhe derselben zu Ungunsten der Pensionäre geändert worden war. Die Relation der Pensionen zum Durchschnittslohn hat sich damit weiter verschlechtert und beträgt nur noch rund 28%.

Insgesamt ist das Sozialsystem stark reformbedürftig. Die Zahlungen aus den verschiedenen Fonds sind als Erbe der Planwirtschaft in der Regel nicht an Einkommensgrenzen geknüpft, sondern an die Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen bzw. die Erfüllung formaler Kriterien der Bedürftigkeit, so dass auch nicht Bedürftige von Sozialleistungen profitieren. Im Juli 2001 billigte Präsident Alijew daher ein Reformkonzept für das Renten- und Sozialsystem, das u.a. die Rentenberechnung auf individueller Basis vornehmen soll. Mit einer spürbaren positiven Wirkung auf die soziale Lage der benachteiligten Bevölkerungsgruppen kann jedoch dem Fahrplan des Konzepts gemäss nicht vor 2003 gerechnet werden.

### **Staatshaushalt und Fiskalpolitik**

Dank höherer Ölpreise einerseits und erheblicher Ausgabendisziplin andererseits ist es Aserbaidschan im Jahr 2001 gelungen, das Budgetdefizit weiter auf 2,1% des BIP zu senken. Der Anteil der aus dem Ölgeschäft fließenden Einnahmen stieg auf 8,9% des BIP an, die Nicht-Öl-Einnahmen machen nur mehr 12,4% des BIP aus. Dies dokumentiert die wachsende Abhängigkeit der Einnahmenseite von der Entwicklung des Weltmarktpreises für Öl. Nach Schätzungen des IMF hat ein Rückgang des Ölprei-

ses um einen USD pro Barrel Einnahmeverluste von rund 170 Mrd. Manat bzw. 0,5% des BIP zur Folge.

Anfang 2001 nahm der außerbudgetäre Ölfonds, dessen Einrichtung von den internationalen Finanzinstitutionen initiiert worden war, seine Arbeit auf. Er wird aus den Zinsen im Ausland angelegter Einnahmen aus dem Ölgeschäft gespeist. Die Gelder sollen in Projekte fließen, die eine gleichmäßige Entwicklung der Volkswirtschaft gewährleisten; über ihre Verwendung entscheidet letztlich der Staatspräsident. Da erst im Oktober beschlossen wurde, die Zuflüsse für den Bau von Häusern für Flüchtlinge zu verwenden, beschränkten sich die Ausgaben in diesem Jahr auf den administrativen Aufwand des Fonds.

Der Großteils aus Steuereinnahmen gespeiste Zentralhaushalt erzielte trotz der positiven Wirtschaftsentwicklung im Jahr 2001 ein Defizit von 0,4% des BIP, obwohl die geplanten Ausgaben bereits um 4% gekürzt worden waren. Auffallend ist auch, dass die hohen Reallohnsteigerungen nicht zu einem Anstieg, sondern zu einem Absinken des Aufkommens bei der Einkommensteuer geführt haben. Dies zeigt, dass die Probleme bei der Administration und Eintreibung der Steuern trotz des 2001 in Kraft getretenen vereinfachten Steuerkodexes und des fortschreitenden Abbaus der Steuerschulden weiter bestehen.

Ausschlaggebend hierfür ist die laxen Steuerdisziplin vor allem der großen Staatsunternehmen, auf die rund 85% der Steuerschulden entfallen. Zwar wurde mit dem neuen Steuerkodex auch die gängige Praxis, mit den großen Schuldern die Höhe der Zahlungen zu verhandeln, offiziell beendet, die Realität sieht jedoch nach wie vor anders aus. Der größte Steuerschuldner ist die staatliche Ölgesellschaft SOCAR, die beim Fiskus bis Ende 2001 mit 830 Mio. USD in der Kreide stand. Auch im ersten Quartal 2002 blieb SOCAR dem Fiskus 12,5 Mio. USD schuldig. SOCAR beruft sich darauf, dass seine Abnehmer, die Elektrizitätsgesellschaft Azerenergy und der Gasdistributeur Azerigaz ihrerseits die Rechnungen nicht begleichen. Diese wiederum verweisen auf die schlechte Zahlungsmoral der Konsumenten, die im Jahr 2000 nur rund 15% der Rechnungen bezahlt hatten. Nach Analysen des IWF resultiert aus dieser Schuldenkette und aus den zu niedrigen Energiepreisen eine verdeckte Subventionierung von Haushalten und Unternehmen durch die öffentliche Hand, die sich im Jahr 2000 auf 27% des BIP summerte. Diese Relation dürfte 2001 wegen der niedrigen Weltmarktpreise für Öl etwas geringer ausfallen, übersteigt aber in jedem Fall die gesamten öffentlichen Ausgaben des Jahres 2001, was bei der Beurteilung der Haushaltsslage berücksichtigt werden sollte. Um die fiskalische Transparenz zu verbessern, hat der IWF daher gefordert, diese Subventionen im nächsten Budget explizit einzubeziehen.

Die Politik, auf ausbleibende Einnahmen mit noch stärkeren Ausgabenkürzungen zu reagieren, wurde im ersten Quartal 2002 fortgesetzt. Im Zentralhaushalt fielen die Einnahmen um 26% geringer als erwartet aus, die geplanten Ausgaben wurden um 48% gekürzt, so dass der Zentralhaushalt einen Überschuss von 0,68% des BIP erreichte. Ange- sichts der schlechten Einkommensposition im öffentlichen Dienst sowie der desolaten Lage im Gesundheitswesen und im sozialen Sektor scheint der Preis für die so erzielte fiskalische Stabilität relativ hoch. Wenn der Staat die Politik der Armutskämpfung wie geplant umsetzen möchte, wird das den Haushalt in den nächsten Jahren vor erhebliche Probleme stellen.

### **Inflation und Geldpolitik**

Die Inflationsrate blieb in Aserbaidschan auch im Jahr 2001 mit jahresdurchschnittlich 1,5% auf einem äußerst niedrigen Niveau. Die Teuerung lässt sich fast ausschließlich auf die Lebensmittelpreise zurückführen, die in den Winter- und Frühjahrsmonaten anstiegen. Verstärkt wurde diese Entwicklung durch die weitere Abwertung des Manat, denn Aserbaidschan ist bei vielen Lebensmitteln auf Importe angewiesen. Im Dienstleistungsbereich war eine Deflation von -1,2% zu verzeichnen, bedingt vor allem durch den Rückgang der Mieten. Stärker gestiegen sind mit 1,8% im Jahresschnitt die Produzentenpreise. Erhebliche Preissteigerungen waren in der von importierter Technik abhängigen extractiven Industrie (+8,8%) sowie in der Textilindustrie (+12,9) zu beobachten. Gerade die energieintensiven Industrien, zu denen auch der Öl- und Gassektor gehört, konnten jedoch von gesunkenen Preisen für Elektrizität, Gas und Wasser profitieren (-11,1%). Diese Preispolitik bei den administrierten Preisen stärkt zwar die Wettbewerbsfähigkeit der heimischen Industrie auf kurze Sicht, langfristig setzt sie jedoch die falschen Signale.

Das Wachstum der Geldmenge M2 in Manat (broad money) blieb mit 9,7% kaum hinter der wirtschaftlichen Dynamik im realen Sektor zurück. Trotz der Stabilität der heimischen Währung setzte sich der Trend der Dollarisierung der Volkswirtschaft fort, und im Jahr 2001 wurden bereits 42,3% der Einlagen in Dollar gehalten (2000: 37,5%). Die Zentralbank trat dieser Entwicklung im Dezember mit einer Bestimmung entgegen, die für alle Zahlungsvorgänge innerhalb des Landes die Verwendung der heimischen Währung anordnet.

Nach wie vor unbefriedigend ist das Volumen der inländischen Kreditvergabe, die nur um 8,9% anwuchs und nicht mit der Entwicklung im realen Sektor Schritt hielt. Die Struktur der Kreditvergabe an die Wirtschaftssubjekte zeigt die bestehenden Schwächen bei der Finanzintermediation. Fast 73%

der Kredite wurden nach wie vor kurzfristig vergeben, und die verbliebenen Staatsbanken erreichten immer noch einen Anteil von 46% am gesamten Kreditvolumen. Die privaten Banken reichten ihre Kredite überwiegend an Private (14% der Kredite) sowie an Branchen mit schnellem Rückfluss von Gewinnen aus (Handel und Dienstleistungen bekommen 21,6% der Kredite). Der Agrarsektor einschließlich Nahrungsmittelverarbeitung und die verarbeitende Industrie wurden dagegen kaum bedient (3,7 bzw. 4% der Kredite).

Das Zinsniveau blieb im Jahr 2001 relativ hoch. Die Zinsen für Interbankenkredite bewegten sich im Jahr 2001 zwischen 17% für 7 Tage und 21% für 180 Tage. Für langfristige Kredite an juristische Personen in Manat sanken die Zinsen bei den Geschäftsbanken zu Jahresbeginn zwar vorübergehend auf 11,7% und bewegten sich damit auf dem Zinsniveau der in USD vergebenen Kredite. Zum Jahresende wurden aber wieder 20,7% verlangt, während die USD-Kredite sich verteuerten. Die kurzfristigen Kreditzinsen blieben in Manat und USD das Jahr über stabil bei rund 19,5%. Mit nominalen Zinsen, die für langfristige Anlagen in Manat um 11,5%, und für kurzfristige Anlagen um 9% fluktuierten, blieben aber auch die Realzinsen für Anleger das ganze Jahr über deutlich im positiven Bereich, und die Margen der Banken sanken wieder. Ange- sichts der niedrigen Inflationsraten beließ die Zentralbank den Refinanzierungssatz sowie die Reser- veerfordernisse mit jeweils 10% auf dem Niveau des Vorjahrs.

### **Außenwirtschaft**

Die außenwirtschaftliche Position Aserbaidschans verbesserte sich im Jahr 2001 weiter. Das Leistungsbilanzdefizit konnte im Vergleich zum Vorjahr drastisch auf 51,7 Mio. USD gesenkt werden, was weniger als einem Prozent des BIP entspricht. Charakterisiert war die Entwicklung durch den hohen Überschuss der Handelsbilanz, der sich gegenüber dem Vorjahr nahezu verdoppelte (+613,9 Mio. USD). Hinter dem Exportanstieg von 11,9% steht eine Volumenausweitung der Ölexporte um 55%, die die niedrigeren Weltmarktpreise für Öl wettmachte. Der Anteil der mineralischen Rohstoffe, vor allem Öl, an den gesamten Exporten wuchs damit auf 91,5% an. Die verarbeitenden Zweige und auch der früher starke Baumwollexport büßten dagegen relativ und auch in absoluten Werten an Bedeutung ein. Nahrungs- und Genussmittel sowie Textilien verloren fast die Hälfte. Eine Entlastung erfuhr die Handelsbilanz durch die gesunkenen Importe (-4,8%), bedingt vor allem durch das gute Jahr der heimischen Landwirtschaft. Ansonsten ist auch die Struktur der Importseite vom Ölgeschäft geprägt, da Maschinen und Ausrüstungsgegenstände mit 24,7% nach wie

vor den größten Anteil der Importe stellen, gefolgt von mineralischen Rohstoffen (17,3%) und Nahrungsgütern (16,4%).

Die Regionalstruktur des Außenhandels hat sich bei den Importen aufgrund höherer Gasimporte zu Gunsten der GUS-Staaten verschoben (+18%). Die Gasimporte aus Russland beliefen sich auf 3,7 Mrd. cbm und dienten als Substitution für heimischen Ölverbrauch, um damit höhere Ölexporte zu ermöglichen. Demgegenüber ging der Handel mit Nicht-GUS-Staaten deutlich zurück (-12,1%). Bei den Exporten dominierten Lieferungen in Nicht-GUS-Staaten, die allerdings von hohem Niveau aus weniger stark als in den beiden Vorjahren expandierten (+16,4%). Haupthandelspartner in der EU sind nach wie vor Italien, Frankreich und daneben die Türkei, die fast ausschließlich Öllieferungen erhalten. Der Export in GUS-Staaten verlor dagegen weiter an Bedeutung (-15,3), wobei der Handel mit Russland und insbesondere Georgien sich deutlich lebhafter entwickelte als in den Vorjahren. Das politische Tauwetter mit Russland schlug sich auch zu Beginn des Jahres 2002 in den Außenhandelsdaten nieder. In den ersten beiden Monaten des Jahres wurde ein Anstieg des bilateralen Handelsvolumens von über 50% gegenüber dem Vorjahreszeitraum realisiert.

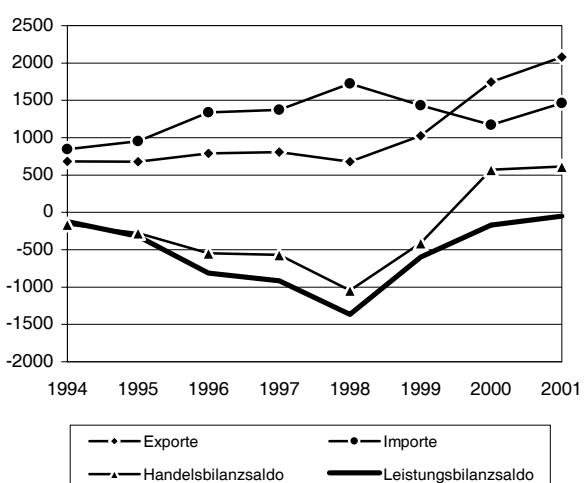
Auch die anderen Positionen der Leistungsbilanz sind vom Ölgeschäft geprägt. Die Dienstleistungsbilanz rutschte durch den hohen Import von Leistungen in den Bereichen Bau und Geschäftsservice weiter ins Defizit und schloss mit -375 Mio. USD. Ähnlich hoch war das Defizit bei den Einkommen (-367 Mio. USD), da die Repatriierung von Gewinnen aus dem Ölsektor zusammen mit den Exporteinnahmen ansteigt. Zur Finanzierung trugen die Direktinvestitionen, deren Zufluss sich nach dem schwachen Vorjahr erst im dritten Quartal belebte, rund 220 Mio. USD bei. Zurückgegangen ist die Bedeutung der Portfolioinvestitionen, die nur noch 97,3 Mio. USD erreichten. (Vorjahr: 312,8 Mio. USD). Die aserbaidschanische Regierung geht davon aus, dass der Zustrom ausländischen Kapitals mit jährlich etwa 2 Mrd. USD weiterhin hoch bleibt. Ob es tatsächlich gelingt, die Kapitalströme stärker als bisher zu diversifizieren, erscheint allerdings fraglich.

Im monetären Bereich konnte Aserbaidschan seine Auslandsposition weiter festigen. Die Zentralbank führte ihr Regime des kontrollierten Floatens des Manat fort. Zum Jahresende schloss der Wechselkurs bei 4,775 AZM/USD, was ähnlich wie im Vorjahr einer nominalen Abwertung von 4,29% entspricht. Die Währungsreserven der Zentralbank wuchsen stärker als erwartet auf 744 Mio. USD, und die Bedienung der fälligen Zahlungsverpflichtungen in Höhe von rund 50 Mio. USD gegenüber den internationalen Finanzorganisationen bereitete keine Schwierigkeiten. Der Stand der Außenverschuldung wird zum Jahresende mit 1,27 Mrd. USD angegeben. Die Abgrenzung privater von öffentlichen

Schulden ist jedoch problematisch, so dass bei der Interpretation dieser Zahlen Vorsicht angebracht ist. So wurden z. B. von aserbaidschanischen Unternehmen Kasachstan gegenüber 1992 und 1993 Schulden von rund 60 Mio. USD angehäuft, die vom Finanzministerium nicht als Staatsschulden anerkannt werden, de facto aber auf den Fiskus zurückfallen dürften und auch auf Regierungsebene verhandelt werden. Gegenüber Usbekistan ist ebenfalls eine Summe von 0,5 Mio. USD strittig, die wegen ausstehender Zahlungen der Gegenseite nicht als Schulden anerkannt werden, und auch gegenüber Turkmenistan bestehen Unklarheiten. Im Verhältnis zur wirtschaftlichen Leistungskraft bleibt die Verschuldung mit 22% des BIP aber in jedem Fall moderat, und aufgrund der Exportstärke stellt die Bedienung internationaler Verbindlichkeiten kein Problem dar.

Die Beziehungen Aserbaidschans zu den internationalen Finanzorganisationen blieben im Jahr 2001 ungetrübt. Im Juli hatte der IMF eine dreijährige Fazilität zur Armutsbekämpfung über etwa 100 Mio. USD gebilligt, von der im Jahr 2001 rund 10 Mio. USD in Anspruch genommen wurden. Nach der positiven Bewertung der Bemühungen des Landes wurde die nächste Tranche über 10 Mio. USD im Frühjahr 2002 freigegeben. Dem folgend billigte auch die Weltbank einen zweiten Strukturanpassungskredit für das Land, der sich auf 60 Mio. USD beläuft. Die erste Tranche über 30 Mio. USD soll noch dieses Jahr zur Auszahlung kommen und vor allem für die Verbesserung der Transparenz der fiskalischen Beziehungen und für die Stärkung der Nicht-Öl-Sektoren verwendet werden.

#### Entwicklung der Handels- und Leistungsbilanz 1994-2001 (in Mio. USD)



Die Art der Finanzierung der Leistungsbilanzdefizite, hohe Wachstumsraten und die im Vergleich zum BIP geringe Höhe des Defizits lassen die außenwirtschaftliche Position Aserbaidschans stabil

erscheinen. Allerdings stellten die hohe Abhängigkeit der Exportwerte vom Weltmarktpreis für Öl, das derzeit das einzige wettbewerbsfähige Exportgut darstellt, sowie die in Abhängigkeit von den großen Öl- und Gasprojekten (Pipelie Baku-Ceyhan, Schach-Deniz-Gasfeld u.a.) schwankenden Direktinvestitionen stellen schwer planbare Unsicherheiten bei der Bewertung der zukünftigen Zuflüsse dar.

### **Wirtschaftspolitische Maßnahmen, Privatisierung, Strukturwandel**

Die Privatisierung der mittleren und großen Unternehmen, die im Jahr 2000 in Ermangelung eines entsprechenden Programmes fast zum Stillstand gekommen war, gewann im Jahr 2001 erst langsam wieder an Fahrt. Das im Vorjahr neu geschaffene Privatisierungsministerium legte im März eine Liste von rund 450 Unternehmen und 21 Joint Ventures vor, die 2001 zur Privatisierung anstanden. Für westliche Investoren bleiben jedoch Informationsprobleme und das schwache institutionelle Umfeld ein starkes Hemmnis für ein Engagement in Aserbaidschan. Im Frühjahr 2002 wurde nunmehr Russland eingeladen, sich am Privatisierungsprozess zu beteiligen, und den entsprechenden Ministerien wurde eine konkrete Liste mit Unternehmen aus Industrie und Nahrungsmittelverarbeitung vorgeschlagen.

Die Restrukturierung im Bankensektor Aserbaidschans ist im Jahr 2001 weiter vorangekommen, was die Bereinigung der Bankenlandschaft betrifft. Drei überschuldete Staatsbanken wurden zerschlagen und die überlebensfähigen Geschäftsbereiche zur United Universal Bank fusioniert, der Agrarbank wurde die Lizenz entzogen. Zusammen mit den Veränderungen im privaten Sektor sank so die Zahl der Banken von 59 zu Beginn des Jahres auf nunmehr 53. Bezuglich der Privatisierung des Staatsanteils der größten Bank Aserbaidschans, der International Bank of Azerbaijan IBA, konnten jedoch keine Erfolge erzielt werden. Obwohl das Land als „overbanked“ gilt, ist der Wettbewerb im Bankensektor noch immer schwach, da die einzelnen Insti-

tute jeweils spezielle Marktsegmente besetzen. Um mehr Wettbewerb zu initiieren, wurde von der Zentralbank das Limit für den Anteil ausländischer Kreditinstitute im Jahr 2001 von bisher 30% des Kapitals im Bankensektor auf 50% heraufgesetzt.

Die Liberalisierung des Außenhandels machte im Jahr 2001 weitere Fortschritte. Anfang des Jahres trat ein neuer Zollkodex in Kraft, der alle ad-hoc Ausnahmeregelungen beseitigte und das Problem der Unterfakturierung durch den Ersatz der ad valorem Tarife auf sensible Güter mildern soll. Dennoch blieb der Durchschnittszoll mit 7,9% hoch und die Liste der anzuwendenden Tarife und Regelungen nahezu unüberschaubar. Der angestrebte Beitritt zur WTO wird unter diesen Bedingungen noch auf sich warten lassen.

Das größte Hemmnis für eine rasche Umstrukturierung der aserbaidschanischen Wirtschaft ist nach wie vor die schwache Lenkungs- und Durchsetzungskraft der staatlichen Strukturen. Die überbordende Korruption auf allen Ebenen erlegt den Unternehmen erhebliche Zusatzkosten in Form von Geld und Zeitaufwand für Bestechung auf. Im Korruptionsindex von Transparency International vom Oktober 2001 nimmt das Land Platz 84 unter 94 Ländern ein. Im Jahr 2001 wurde nun ein Rechnungshof institutionalisiert, der das Gebaren aller staatlichen Organe, einschließlich der außerbudgetären Fonds, kontrollieren soll und darüber hinaus zur Offenlegung der Ergebnisse verpflichtet ist. Die Erfahrung aus Transformationsländern mit ähnlich gelagerten Problemen zeigt jedoch, dass die Schaffung neuer Kontrollinstanzen nicht unbedingt zu einer Lösung der Probleme beiträgt, sondern unter Umständen sogar zu einer Verschärfung derselben, da sich die Kette der Beteiligten verlängert. Unter diesem Blickwinkel ist auch die Effizienz anderer organisatorischer Maßnahmen wie die Bildung eines Entwicklungministeriums und das Wiedererstehen des Brennstoff- und Energieministeriums abwartend zu werten.

MANUELA TROSCHKE

**Aserbaidschan**Fläche: 86,6 Tsd. km<sup>2</sup>; Bevölkerung: Mio. 8,08**Gesamtwirtschaftliche Indikatoren**

	Einheit	1997	1998	1999	2000	2001*	2002**
<b>Wirtschaftsleistung</b>							
Bruttoinlandsprodukt							
BIP, nominal	Mrd. Manat	15352,2	17203,1	18576,2	23591	26619,8	28700
BIP, nominal	Mrd. USD	3,85	4,18	4,81	5,1	5,71	.
BIP, real	Veränd. gg. Vorj., %	5,8	9,5	7,4	6,9	9,9	8,5
BIP pro Kopf	USD	509	560	565	639	707	.
	Amtl. Wechselkurs						
	Kaufkraftparität						
BIP	Index 1989=100 <sup>1</sup>	39,6	43,6	50,0	52,5	57,7	.
Industrie	Index 1989=100 <sup>1</sup>	26,4	27,0	27,9	29,9	31,4	.
<b>Produktionsentwicklung, real</b>							
Industrie	Veränd. gg. Vorj., %	16,8	19,9	3,6	6,9	5,1	7,8
Landwirtschaft	Veränd. gg. Vorj., %	-6,7	3,9	7,1	12,1	11,1	7,5
Bauwesen	Veränd. gg. Vorj., %	66,1	52,1	1,0	2,6	.	.
<b>Struktur lt. VGR</b>							
Industrie	% des BIP	27,3	23,9	21,9	27,5	35,5	.
Landwirtschaft	% des BIP	22,3	21,8	19,0	18,0	15,7	.
Bauwesen	% des BIP	15,1	17,6	5,4	4,5	6,1	.
Dienstleistungen	% des BIP	35,3	36,7	53,7	50	42,7	.
Anteil des Privatsektors	% des BIP	46,0	55,0	62,0	68,0	71	.
Anteil des Privatsektors	% der Industrieprod.			32,9	43,6	.	.
Anteil des Privatsektors	% der Beschäftigten	20,9	23,1	38,5	50,3	.	.
<b>Investitionen</b>							
Brutto-Anlageinvestitionen	Reale Veränd. gg. Vorj., %	39,0	23,0	-2,0	2,3	17,1	.
Investitionsquote lt. VGR	% des BIP	33,3	39,4	28,5	19,0	25	.
Zufluss von Direktinvest., netto							
Zahlungsbilanzangaben	Mio. USD	1051	948,2	355,3	29,1	220,1	.
darunter aus Deutschland	Mio. EUR	2	15	61	16 <sup>3</sup>	23	.
<b>Arbeitsmarkt</b>							
Beschäftigte, ges., JD	Mio. Personen	3,69	3,70	3,70	3,70	3,70	.
Männer	Mio. Personen	.	.	.	.	.	.
Frauen	Mio. Personen	.	.	.	.	.	.
in der Industrie	% d. Besch.	6,6	6,8	6,9	6,7	6,8	.
im Staatssektor	% d. Besch.	17,6	17,7	19,6	20,1	20,1	.
Arbeitslosenquote, ges., JE	%	12,7	12,8	12,9	15	18	.
Männer	%	.	.	.	.	.	.
Frauen	%	.	.	.	.	.	.
<b>Geldmengen- und Preisentwicklung</b>							
Geldmenge M2, JE	Veränd. gg. Vorj., %	33,6	-8,6	8,7	27,1	9,7	.
Zinssatz, jährl., JE	%, Rediskontsatz,	12,9	14,8	14,8	10,0	10,0	.
Realzins (PPI, lfd. Jahr), JD	%, jährl., aufg. Kredite	21,5	27,7	32,1	17,3	17,8	.
Inflationsrate							
Konsumgüterpreise, JD	Veränd. gg. Vorj., %	4,0	-0,8	-8,6	1,8	1,5	.
Konsumgüterpreise, JE	Veränd. gg. Vorj., %	0,4	-7,6	-0,5	8,7	1,3	.
Industriegüterpreise, JD	Veränd. gg. Vorj., %	12,0	-22,0	-6,1	27,4	1,8	.
<b>Einkommen und Verbrauch</b>							
Bruttolöhne, nominal, JD	Veränd. gg. Vorj., %	58	19	6	13	26,7	.
Nettolöhne, real, JD	Veränd. gg. Vorj., %	52,8	19,9	11,5	11,9	10,4	.
Privater Verbrauch, real lt. VGR	Veränd. gg. Vorj., %	.	11,7	3,9	11,4	9,9	.
Einzelhandelsumsatz, real	Veränd. gg. Vorj., %	14,9	15,0	9,0	9,8	9,9	.
Sparquote (priv. Haushalte)	% des verf. Eink.	.	.	.	.	2,9	.

## Aserbaidschan – Gesamtwirtschaftliche Indikatoren

	Einheit	1997	1998	1999	2000	2001*	2002**
<b>Lebensstandard</b>							
Monatslohn, JD	USD, brutto	35,5	43,6	41,8	45,8	55,8	.
brutto	Amtl. Wechselkurs	.	.	.	.	.	.
	Kaufkraftparität	.	.	.	.	.	.
Mindestlohn/Durchschn.-lohn	%	.	.	.	12,4	10,5	.
Altersrente/Durchschn.-lohn	%	.	.	.	32,5	28	.
<b>Öffentliche Haushalte</b>							
<b>(ZentralHH.)</b>							
Einnahmen	Mio. Manat	3023,0	2318,4	3228,0	3576,7	3919,5	.
Ausgaben	Mio. Manat	3280,0	2642,2	3969,0	3851,9	4032,9	.
Budgetsaldo	Mio. Manat	-257,0	-323,8	-741,0	-275,2	-113,4	.
Budgetsaldo	% des BIP	-1,7	-2,1	-4,5	-2,2	-2,1	-1,2
Öffentl. Verschuldung	% des BIP	13,9	16,1	24,2	25,7	.	.
<b>Aussenwirtschaft</b>							
<b>Aussenhandel insgesamt</b>							
Export	Mio. USD	808	678	1025	1744	2078	.
Import	Mio. USD	1375	1724	1433	1172	1465	.
Handelsbilanzsaldo	Mio. USD	-567	-1044	-408	572	613	.
<b>Anteile wichtiger Handelspartner</b>							
Export nach							
EU	% der Exporte	.	21,6	45,5	61,1	.	.
Deutschland	% der Exporte	.	0,9	0,8	0,5	.	.
GUS	% der Exporte	48,4	41,0	22,7	12,6	10,7	.
Russland	% der Exporte	47,9	17,5	14,4	5,6	.	.
CEFTA	% der Exporte	.	.	.	.	.	.
Import aus							
EU	% der Importe	.	20,8	18,4	20,0	.	.
Deutschland	% der Importe	.	4,3	4,5	5,8	.	.
GUS	% der Importe	28,9	27,5	26,7	24,3	30,5	.
Russland	% der Importe	.	18,0	21,9	21,3	.	.
CEFTA	% der Importe	.	.	.	.	.	.
<b>Handel mit Deutschland</b>							
Deutsche Ausfuhr	Mio. EUR	123,8	191,8	128,6	173	177	.
Deutsche Einfuhr	Mio. EUR	24,5	22,5	336,1	477	538	.
Deutscher Handelssaldo	Mio. EUR	99,3	169,3	-207,5	-304	-361	.
<b>Gesamtwirtschaftl. Auslandsposition</b>							
Leistungsbilanzsaldo	Mio. USD	-915	-1365	-599,7	-168,0	-51,7	.
	% des BIP (USD)	-23,7	-30,7	-13,1	-2,4	-0,9	.
Währungsreserven, ges., JE	Mio. USD	.	.	.	.	.	.
der Nationalbank, JE	Mio. USD	467	447	715	679,8	744	.
Wechselkurs, JD	Manat /USD	3996,0	3868,7	4374,4	4565,3	4,655	4,850
	Manat /EUR	.	.	.	.	4,162	.
Realer Wechselkurs, JE	Index 1995=100	109,5	147,4	104,8	109,3	.	.
Terms of Trade	Index 1990=100	.	.	.	.	.	.
Auslandsverschuldung,							
Brutto, Dez.	Mio. USD	505	684	964	1062,4	1270	.
Netto, Dez.	Mio. USD	.	.	.	.	.	.
Brutto	% des BIP	13,1	16,4	24,0	21,5	22,0	.
Schuldenquote (brutto)	% der Exporte	62,5	100,9	94,0	60,9	61,6	.
Schuldendienstquote	% der Exporte	7,4	5,3	5,3	2,6	5,0	.

Anmerkung: \* = vorläufige Angaben; \*\* = Prognose; JD = Jahresdurchschnitt; JE = Jahresende.

<sup>1</sup> Jahr vor dem ersten transformationsbedingten Einbruch; <sup>2</sup> Daten für Halbjahr; <sup>3</sup> 3. Quartal; <sup>4</sup> 1. Quartal; <sup>5</sup> JLO-Methode, <sup>6</sup> lending rate; <sup>7</sup> privater Sektor; <sup>8</sup> Ausgaben bis 1997 auf BWS bezogen.

Quellen: Nationale Quellen; National Bank of Azerbaijan Tacis , Economic Trends Azerbaijan; United Nations, Economic Survey of Europe; EBRD, Transition Report; Statistisches Bundesamt; EIU, Economies in transition; OSTinWEST; Ost-West-Kontakt; Financial Times; FAZ; Handelsblatt; VWD, GUS-Republiken; Nachrichten für Aussenhandel; BfAI; Nezavisimaja gazeta;